

Ausgabe Nr. 9
Dez. 2021 Jan. / Feb. 2022

Der Stift



Stiftung St.Laurentius
Sich einfach zu Hause fühlen.

Impressum - Redaktionsteam



Annedore Lennartz
Chefredaktion



Christina Daniels
Bewohnerin



Bruno Hartmann
Bewohner



Margarete Hermanns
Bewohnerin



Kerstin Krause
Sozialer Dienst



Gisela van der Weyer
Ehrenamt



Heinz Lennartz
Layout

Impressum

Stiftung St. Laurentius Elmpt
Uhlandstr. 37
41372 Niederkrüchten
Eingetragen im Stiftungsver-
zeichnis für
das Land NRW: Ordnungs-
nummer 1771

Tel.: 02163 / 98 30 6 – 0
Fax: 02163 / 98 30 6 – 190
E-Mail: info@stiftung-elmpt.de

Druck:
Gemeindebriefdruckerei
Martin-Luther-Weg 1
29393 Groß Oesingen

Die Hauszeitung „Der Stift“ der Stiftung St. Laurentius Elmpt erscheint alle drei Monate. Sie wird kostenlos an die Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Angehörige und Freunde des Hauses verteilt.

Das Redaktionsteam freut sich über unentgeltlich zur Verfügung gestellte Beiträge und Fotos. Sie können bei den Redaktionsmitgliedern, dem Sozialen Dienst oder in der Verwaltung des Hauses abgegeben werden. Wir behalten uns jedoch vor, Texte und Fotos urheberrechtlich zu prüfen und nach Absprache mit den Autoren so zu bearbeiten, dass sie zeitlich, thematisch und vom Umfang her zu den jeweiligen Ausgaben passend sind.

Wer durch eine Spende die Erstellung der kostenlosen Hauszeitung unterstützen möchte, darf dies gerne tun. Auskunft dazu erteilt die Verwaltung.

**Die nächste Ausgabe „Der Stift“
erscheint März 2022.**

Grußwort der Einrichtungsleitung

Liebe Bewohner und Angehörige,

wieder ist ein Jahr vergangen und wir stehen kurz vor dem Weihnachtsfest und dem Jahreswechsel. Es ist die Zeit, zurück zu blicken auf das vergangene Jahr. Wir waren so voller Zuversicht Sylvester 2020, als wir hier im Altenheim unsere erste Impfung erhalten haben. Ein Zeichen der Hoffnung nach einem schwierigen Jahr: Wir hatten das Gefühl, dass das Virus in den kommenden Wochen und Monaten gestoppt werden kann und wir alle wieder das gewohnte Leben genießen können. Aber schon im Frühling war uns klar, dass die Geschichte der Pandemie noch nicht zu Ende erzählt ist.

Also haben wir bereits im Mai beschlossen, dass wir auch in diesem Jahr unseren Weihnachtsmarkt am 1. Advent nicht durchführen - zu unkalkulierbar erschien uns die weitere Entwicklung. Aufgrund der Empfehlungen des RKI im Juli haben wir uns frühzeitig auf den kommenden Herbst und Winter vorbereitet und bereits im September die Möglichkeit wahrgenommen, in Zusammenarbeit mit fast allen Hausarztpraxen und unserem Betriebsarzt, die meisten Bewohner, die Gäste unserer Tagespflege und die Mitarbeiter zu boostern. Aktuell sind 98 % unserer Bewohner und 96 % unserer Mitarbeiter vollständig geimpft und bereits 94 % der Bewohner und 84 % der Mitarbeiter haben, soweit das von den Fristen her möglich war, ihre dritte Impfung erhalten. Sicherlich haben auch diese guten Impfquoten neben den regelmäßigen Testungen dafür gesorgt, dass wir im Haus in diesem Kalenderjahr bisher von weiteren Erkrankungen verschont geblieben sind. Angesichts der großen Verbreitung der noch ansteckenderen Delta-Variante können aber trotz vollständiger Impfung natürlich einzelne Ansteckungen im privaten Umfeld nie vollständig ausgeschlossen werden.

Wie ich schon vor einem Jahr geschrieben habe, haben wir uns im Altenheim an die neuen Zeiten angepasst. Auch wenn die Situation aufgrund der Impfungen in diesem Jahr nicht mehr so dramatisch erscheint wie vor einem Jahr, besteht doch jederzeit die Gefahr, dass das Virus wieder eingeschleppt wird. Unsere Veranstaltungen finden deshalb weiterhin ohne Besucher von außen statt. Die Angebote des Sozialen Dienstes und unserer Betreuungskräfte sorgen jedoch für viel Abwechslung, so dass auch in dieser Adventszeit keine Langeweile aufkommt, wie heute beim Besuch des Nikolaus, und trotzdem Zeit für Besinnliches bleibt, wie beim evangelischen Adventsgottesdienst und den vielen musikalischen Angeboten.

Nach den guten Erfahrungen aus dem vergangenen Jahr werden wir wieder in den einzelnen Wohnbereichen Weihnachtsfeiern durchführen, diesmal am 22. Dezember. So schaffen wir trotz der widrigen Rahmenbedingungen ein Stück Gemeinsamkeit und hoffen, die Bewohner damit auf das Weihnachtsfest einzustimmen. Wir bitten Sie deshalb, am Nachmittag des 22. Dezember auf einen Besuch bei Ihren Angehörigen zu verzichten.

Grußwort der Einrichtungsleitung

An Heiligabend werden Herr Pfarrer Weihrauch und Frau Prädikantin Lennartz gemeinsam einen festlichen, ökumenischen Gottesdienst für unsere Bewohner zelebrieren. Dieser wird zur gewohnten Uhrzeit um 14.30 Uhr stattfinden. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass der Besuch des Gottesdienstes nur den Bewohnern des Altenheims möglich ist, da bei auswärtigen Besuchern das Infektionsrisiko zu groß wäre. Nach der Messe an Heiligabend und an den Weihnachtstagen haben Sie natürlich die Gelegenheit Ihre Angehörigen zu treffen und mit Ihnen einige besinnliche Stunden zu erleben.

Besuche sind zu den Ihnen bekannten Öffnungszeiten auch an den Feiertagen und über den Jahreswechsel möglich. Nutzen Sie die Weihnachtstage für die Kontakte mit den Menschen, die Ihnen lieb und vertraut sind, aber bitte vernachlässigen Sie auch in diesem Jahr in Ihrem Interesse und zum Schutz Ihrer Lieben nicht die bekannten Hygieneregeln.

Ich wünsche Ihnen ein schönes Weihnachtsfest.

Ihr Herbert Keufner

Der Schnee fällt schon die ganze Nacht.
Am frühen Morgen liegt die Pracht
uns allen hier zu Füßen.
Die Bäume sind vom Laub befreit,
sie tragen stolz ihr Festtagskleid,
der Winter lässt uns grüßen.
Zum Schlittschuhlauf lädt ein der See.
Auch Rodeln kann man jetzt – Juche!
Die Kinder es genießen.
Die Wintersonne kommt hervor
um mit hell glänzendem Dekor
den Tag noch zu versüßen.

Anita Menger



Die Andacht

Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.

Lukas 2,2

Liebe Leserinnen und Leser,

es war noch ganz dunkel, als ich unsere Haustür öffnete. Als Frühaufsteherin genieße ich es, für einen Moment, die Stille eines noch unverbrauchten Tages ganz für mich zu haben. Mein Atem malte sich in der kalten Winterluft ab. Auf der Weide hinter unserem Haus wieherte ein Pferd. „Jetzt sind sie losgegangen“, habe ich gedacht und automatisch zum Himmel geguckt. Dann habe ich ihn entdeckt. Er schien hell und klar. Mitten hinein in die vergehende Nacht als leuchtender Bote eines kommenden Tages. „Das muss er sein“, schoss es mir durch den Kopf, „der Stern, der den Sterndeutern aus dem Morgenland den Weg zur Krippe gezeigt hat.“ Niemand vermag genau zu sagen, auch heute noch nicht, wie lange sie für den Weg nach Betlehem gebraucht haben. Es war ihnen egal. Sie sind einfach losgegangen, auf ein Wort Gottes hin. Sie haben darauf vertraut. Sie wollten Jesus sehen, den König aller Könige. Das war ihnen der weite Weg wert, ausgeleuchtet von einem Stern.

Sie gefallen mir, die Sterndeuter. Ihr Mut beeindruckt mich. Ihr Glaube und ihr Vertrauen auch. Mit solchen Menschen kann man unterwegs sein und ankommen, bei Gott und bei sich selbst. Sie machen nicht den Weg zum Ziel, sondern haben das Ziel im Auge. Sie sehen die Stolpersteine sehr wohl, lassen sich davon aber nicht beeindrucken. Sie packen an, packen zu und verändern. Und...sie lassen sich den weiten Weg ausleuchten. Nicht von „Irgendwem“ und „Irgendwas“, sondern von dem, der das Licht der Welt ist, von Jesus Christus. Sie wissen, woher sie kommen und wohin sie gehen. Sie ruhen in sich selbst und in Gottes Hand. Sie verändern das Gesicht dieser Erde nachhaltig. Leise, oft unerkannt, hinterlassen sie Spuren. Sie sind Gottes Hoffnungsträger und dringend nötig. Gerade jetzt und gerade in diesen Zeiten. Solchen Menschen gibt Gott seinen Stern mit auf den Weg, mitten hinein in jede vergehende Nacht und als leuchtenden Boten eines kommenden Tages.

*Ein heller Stern ist uns erschienen,
ein großes Licht, das leuchtet auf,
um uns in Liebe hier zu dienen,
zu ändern unsren Lebenslauf.*

M. Mühlhaus



Amen

Der Segen der Weihnacht begleite Sie bis in das neue Jahr hinein.

Das wünscht Ihnen von Herzen

Annedore Lennartz, Prädikantin der Ev. Kirche Brüggen-Elmpt

Eine neue (alte) Orgel für unsere Kapelle

Aus dem Familienbesitz von Herrn Pastor Weihrauch wird unserem Haus eine wunderschöne Orgel für unsere Kapelle zur Verfügung gestellt!

Die Eltern von Herrn Weihrauch waren beide studierte Musiker und auf Betreiben des Vaters wurde 1973 eine Seifert Pfeifenorgel erworben. Nach dem Tode der Eltern ging die Orgel im Jahr 2009 als Leihgabe an die Hospitalkapelle in Kempen. Da diese Kapelle abgerissen werden soll, beschloss die Familie, das wertvolle Instrument der Stiftung St. Laurentius Elmpt als Leihgabe zur Verfügung zu stellen.

Die fachgerechte Aufstellung und gleichzeitige Reinigung der Orgel erfolgte durch die Firma „Romanus Seifert“ aus Kevelaer.

Der Organist Norbert Lamers, der ebenso wie Jakob Küppers seit etlichen Jahren die Messe in unserem Haus begleitet, und Herr Pastor Weihrauch waren interessierte Beobachter. Auch einige Mitarbeiter und Bewohner warfen zwischendurch einen Blick in die Kapelle, der Aufbau dauerte mehrere Stunden.

Die erste hl. Messe mit der neuen Orgel konnte bereits gefeiert werden, ein wirkliches Klangerlebnis! Und auch der neue Standort innerhalb der Kapelle wurde sehr gelobt. Jetzt sitzt der Organist nicht mehr im Rücken der Messbesucher, sondern man kann das Spiel auf dem schönen Instrument beobachten.



Herzlichen Dank, wir freuen uns sehr!

Aufbau und Einweihung der Orgel



Aufbau, Reinigung und Begutachtung der Orgel durch die Spezialisten

Die erste hl. Messe in unserer Kapelle nach dem Aufbau der klingvollen Orgel.



Erntedankfest

Gemeinsam feierten wir mit einer Messe das Fest zum Erntedank. Die schön geschmückte Kapelle bot wieder einen feierlichen Rahmen.

Mit kleinen geselligen Angeboten und mit den vielen herbstlichen Dekorationen beschäftigt uns das Thema noch eine kleine Weile.



„Jahreszeiten-Gottesdienst“

Annedore Lennartz

Im Rahmen der „Jahreszeiten-Gottesdienste“ konnten wir, Pfarrer Mackscheidt und ich, gemeinsam mit den Bewohnern des Hauses in der Kapelle den Einzug des Herbstes und Erntedank feiern. Vor dem Altar war ein reichgedeckter Gabentisch zu bestaunen. Er lud dazu ein, unserem Schöpfer für die Fürsorge, die er uns zukommen lässt, von Herzen „Danke“ zu sagen. Frau Lootsma unterstützte uns im Gottesdienst tatkräftig an der Orgel. Es war eine schöne und gesegnete Zeit miteinander, die denen, die dabei sein konnten, ein dankbares Lächeln ins Gesicht zauberte. Und wir danken Gott für die geschenkten Momente, die wir mit den Bewohnern verbringen dürfen.



Es wird getanzt

Dies war ein gelungener Überraschungsbesuch für unsere Bewohner: Die Tanzgruppe der evangelischen Gemeinde unter Leitung von Vera Päßler erfreute uns mit ihren Darbietungen. Eingebettet in ein kleines Rahmenprogramm wurden unterschiedliche Tänze präsentiert. Schön zu sehen, mit wieviel Freude die Tänzer dabei waren und die Zuschauer genossen den Nachmittag.



Vielen Dank!



Momo kommt zu Besuch

Schön, dass wir wieder vierbeinigen Besuch bekommen! Eine Mitarbeiterin des Sozialen Dienstes besucht nun regelmäßig Bewohner, die Hunde mögen – vielleicht früher immer einen Hund hatten – gerne streicheln und sich an einer feuchten Hundenasen erfreuen. Man sieht strahlende Gesichter, kommt ins Plaudern und Momo genießt die zusätzliche Aufmerksamkeit sichtlich. Ein Gewinn für alle!



Weckmannessen

In kleinen Tischgruppen konnten wir in dieser Woche das längst traditionelle Weckmannessen feiern. Die Damen der Caritas luden alle unsere Bewohner zu Stutenkerlen mit Käse und Marmelade ein, die vorher von ihnen liebevoll belegt wurden. Willi Pollmanns spielte Martinslieder auf dem Akkordeon, dazu gab es ein thematisch passendes Rahmenprogramm mit Geschichten, Gedichten und Rätseln.

Ein gelungener Nachmittag!



*Ein herzliches
Dankeschön an die
Damen der Caritas!*

St. Martin

Der katholische Kindergarten St. Laurentius machte uns eine große Freude. Die Kinder kamen an den geschützten Garten, spielten die Bettlerszene nach und sangen gemeinsam mit unseren Bewohnern St. Martinslieder.



Für jeden Wohnbereich und die Tagespflege haben die Erzieher mit den Kindern Laternen gebastelt und uns geschenkt.



Als Dankeschön gab es anschließend Kinderpunsch und Kakao, strahlende Gesichter und einen dicken Applaus von unseren Bewohnern.



Am 11.11. zog der St. Martinsverein durch den Ort und hielt von unserem Haus. Für unsere Bewohner gab Glühwein und begleitet von Willi Pollmanns wurden Martinslieder gesungen.



Termine

Sozialer Dienst

Wir sagen Euch an den lieben Advent...

Wir sagen euch an den lieben Advent
Sehet, die erste Kerze brennt!
Wir sagen euch an eine heilige Zeit.
Machet dem Herrn die Wege bereit!
Freut euch, ihr Christen! Freuet euch sehr.
Schon ist nahe der Herr.



Wir sagen euch an den lieben Advent.
Sehet, die zweite Kerze brennt.
So nehmet euch eins um das andere an,
wie auch der Herr an uns getan!
Freut euch, ihr Christen! Freuet euch sehr.
Schon ist nahe der Herr.



Wir sagen euch an den lieben Advent.
Sehet, die dritte Kerze brennt.
Nun tragt eurer Güte hellen Schein
weit in die dunkle Welt hinein.
Freut euch, ihr Christen! Freuet euch sehr.
Schon ist nahe der Herr.

Wir sagen euch an den lieben Advent.
Sehet, die vierte Kerze brennt.
Gott selber wird kommen, er zögert nicht.
Auf, auf, ihr Herzen, werdet licht.
Freut euch, ihr Christen! Freuet euch sehr.
Schon ist nahe der Herr.

Text: Maria Ferschl

Melodie: Heinrich Rohr, Richard R. Klein

Gesegnete Adventszeit



Termine

Auch in diesem Jahr begeben wir uns mit einer schon gewohnten Mischung aus Vorsicht und Vorfreude in die Vorweihnachtszeit. Wir hoffen und sehnen uns nach Gemeinschaft, nach Wärme und Nähe, haben jedoch den Rahmen auch in diesem Jahr wieder sehr behutsam abstecken müssen, um keine Risiken einzugehen.

Wir möchten die Adventszeit, das Weihnachtsfest und den Übergang in das kommende Jahr so gestalten, dass unsere Bewohner möglichst wenig auf vertraute Rituale und Feierlichkeiten verzichten müssen.

So besucht der Nikolaus die Bewohner auf ihren Wohnbereichen und Zimmern. Auch die Weihnachtsfeier gestalten wir, wie im letzten Jahr, in kleinem, aber vertraut festlichem Rahmen.

Neben den wöchentlich wiederkehrenden Aktivierungen und Aktivitäten sind im Advent natürlich auch wieder besondere Überraschungen geplant. Die Musik wird dabei einen großen Stellenwert einnehmen! So erwarten wir, wenn unsere Planung bestehen bleiben kann und darf, den Besuch verschiedener Musiker und Musikgruppen.

Am ersten Adventssonntag dürfen sich unsere Bewohner, auf die „Freiweg“ Newcomers freuen, die auch traditionell immer unseren „Adventszauber“ eröffneten.

In der ersten und zweiten Adventswoche werden uns Achim Wolf und Carolin Michiels beim Weihnachtsliedersingen auf dem Klavier begleiten.

Für das dritte Adventswochenende hat sich, wie alle Jahre wieder, der Posaunenchor angekündigt.

Dann erwarten wir am vierten Adventswochenende die Instrumentalgruppe „Mobile“, die für stimmungsvolle Abwechslung sorgen möchte.

Und wir freuen uns zudem über gebastelten Christbaumschmuck der Kindergartenkinder und deren Besuche im Außengelände, auf Glühwein und Plätzchenduft in unserem Haus und auf Harfenklänge bei Kerzenschein zum Jahresende.

In diesem Sinne wünschen wir uns allen eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit mit Blick auf die kleinen Freuden und einen guten Übergang in das neue Jahr 2022!



Herzlich willkommen!

*Als neue Bewohnerinnen und Bewohner
in unserem Haus begrüßen wir:*

Herr Peter Pollmanns	Panoramablick
Frau Martha Holländer	Schwalmauen
Frau Giesela Stiels	Blumenwiese
Frau Anna Malewski	Schwalmauen
Herr Jürgen Kreiten	Schwalmauen
Frau Maria Dohmen	Panoramablick
Herr Günter Fritz Liepert	Panoramablick
Herr Heinz Dieter Kaspari	Schwalmauen

*Kein Weg ist zu weit, um dort anzukommen,
wo das Herz zu Hause ist.*

Verfasser unbekannt



Ein Preisrätsel für unsere Bewohner

St. Nikolaus



St. Nikolaus auf deinem Schimmel
kommst wieder her vom weiten Himmel
hernieder in das Erdental
zu braven Kindern überall.

St. Nikolaus du heiliger Mann
halt auch vor unserer Türe an
Dich loben wir, dich ehren wir
als Kinderfreund, als Himmelszier.



*Aufgeschrieben aus der Erinnerung von
Franziska Polmans*

Liebe Bewohner, aufgepasst:

In dieser winterlichen Ausgabe des Stifts möchte der Soziale Dienst Sie als Bewohner unseres Hauses ermutigen, bei einem kleinen Suchspiel mitzumachen.

Dem Nikolaus sind nach dem Einsammeln der Tannenzapfen für die weihnachtliche Dekoration einige Zapfen aus seinem Rucksack verloren gegangen. Diese großen und kleinen Tannenzapfen haben sich auf den Seiten des Heftes versteckt. Helfen Sie ihm, sie wiederzufinden, indem Sie die Anzahl aller verlorengegangener Zapfen auf einem Zettel mit Ihrem Namen und Ihrem Wohnbereich notieren. Der Soziale Dienst sammelt die Zettel ein.

Unter den fleißigen Helfern aus unserem Haus werden dann drei „leckere Gewinne“ verlost.

Aber aufgepasst, wie gesagt, die verloren gegangenen Tannenzapfen haben sich gut versteckt und sind unterschiedlich groß.

Viel Spaß und Erfolg wünscht der

Soziale Dienst im Namen des Nikolauses



Geburtstage im Dezember und Januar

Von Herzen alles Gute und Gottes Segen für das neue Lebensjahr!

Dezember 2021

12.12.1938	Ewald Vick	Panoramablick
13.12.1937	Anna Malewski	Schwalmauen
21.12.1937	Ernst Friedrich Biermann	Panoramablick
27.12.1923	Franziska Polmans	Panoramablick

Januar 2022

03.01.1928	Wilhelmine Katharina Krause	Schwalmauen
03.01.1932	Johannes Steinhäuser	Schwalmauen
05.01.1937	Heinz Dieter Kaspari	Schwalmauen
08.01.1939	Marlene Römer	Panoramablick
12.01.1929	Margot Emilie Dusen	Schwalmauen
17.01.1959	Dagmar Ute Böhm	Schwalmauen
17.01.1938	Katharina Agnes Finke	Schwalmauen
23.01.1948	Antonia Elisabeth Nieveler	Blumenwiese
30.01.1939	Hema Seemann	Schwalmauen

Geburtstage im Februar

Februar 2022

04.02.1937	Maria Fachin	Schwalmauen
08.02.1932	Peter Jakob Pollmanns	Panoramablick
08.02.1954	Maria Altomare Weil	Blumenwiese
15.02.1940	Brigitte Annerose Pohl	Panoramablick
19.02.1935	Christine Josefine Esser	Schwalmauen
20.02.1946	Elisabeth Maessen	Panoramablick
26.02.1946	Margarete Baak	Blumenwiese
27.02.1952	Helga Weil	Schwalmauen
28.02.1950	Anneliese Sofia Th. Spönnen	Blumenwiese

Geburtstagspruch

Weißes Haar bedeckt Dein Haupt,
was macht es schon – und überhaupt,
in Deinen Augen liegt ein Strahlen,
Du kannst mit Deinen Jahren prahlen.

Anita Menger

Weit gereist nach ...

Herr Szallies, Bewohner im Wohnbereich Schwalmauen ist viel herumgekommen. Aufgewachsen im Harz kam Herr Szallies als junger Mann nach Düsseldorf. Anfangs verbrachte er seine Urlaube bevorzugt an der Ostsee. Doch dann packte Herr Szallies das Fernweh. In seiner Jugend hatte er nicht die Möglichkeit eine Fremdsprache zu lernen, das holte auf mehreren Studienreisen quer über den Globus nach.

Österreich, Niederlande, Schweiz, Frankreich, Madeira, Thailand, Neuseeland waren Reiseziele und viele weitere Male zog es ihn nach Afrika. Erst geführte Reisen, dann auf eigene Faust. „Ich habe mein Herz in Kapstadt verloren“ berichtet Herr Szallies. Beeindruckt haben ihn die Freundlichkeit der Menschen, die Lebendigkeit der Stadt und die Farben.

Farben prägen auch seine Reisen durch Namibia, nur teilweise durch die Fotos wiedergegeben. Besonders in der Wüste bietet der rote Sand im wechselnden Licht von Sonne und Schatten ein beeindruckendes Naturschauspiel. Herr Szallies besitzt noch feinen, fast schon pudrigen, roten Wüstensand. Eine schöne Urlaubserinnerung. Genauso wie der Hut, den Herr Szallies auf einem Bild trägt. Ein nützliches Mitbringsel zum Schutz vor der Sonne und gerne sitzt Herr Szallies damit heute noch „gut behütet“ in unserem geschützten Garten in der Sonne.



Unvergessen sind Begegnungen mit Tieren in freier Wildbahn. Herr Szallies erinnert sich noch gut an die Begegnung mit einem Elefantenbullen. Einem so gewaltigen Tier direkt gegenüber zu stehen, da wurde ihm schon ganz anders. Die Nächte verbrachte Herr Szallies in sicheren Unterkünften, wie dem Stelzenhaus auf dem Foto. „Nachts unterwegs zu sein, das wäre viel zu gefährlich gewesen. Da sind einige Tiere auf der Jagd, denen man lieber nicht begegnen möchte.“

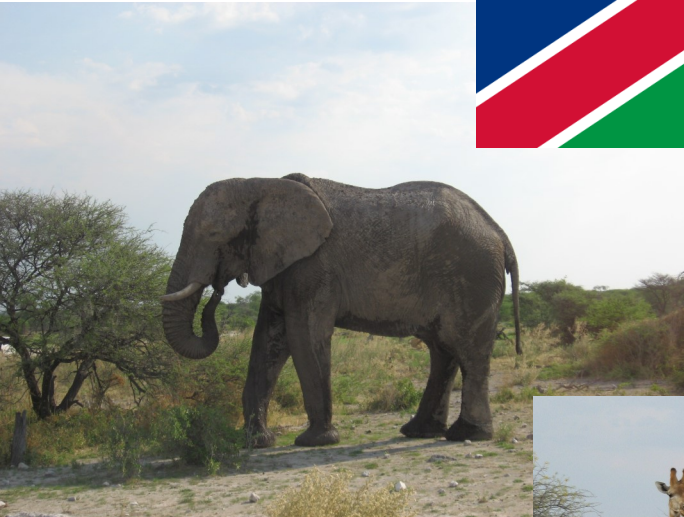
„Ehrfurcht vor der Natur,“ so sagt Herr Szallies, „das habe ich dort gelernt.“

Beeindruckend war für ihn, als ein Führer von einer Baumlandschaft, durch die sie wanderten, knapp hundert Jahre alte Fotos zeigte. Man konnte sehen, wo das Foto gemacht wurde und hundert Jahre später sah alles noch genauso aus. Es war bei den Bäumen überhaupt kein Wachstum zu erkennen. Das liegt an dem Wassermangel und der Hitze. „Wenn in Deutschland ein Baum 100 Jahre alt ist, dann sieht man es am Stamm, das ist dann ein stattlicher Baum. In Afrika scheinen die Uhren anders zu ticken, da scheinen hundert Jahre ein Wimpernschlag.“

Herr Szallies könnte noch über viel erzählen über ferne Länder, interessante Begegnungen und spannende Erlebnisse. Wir planen einen kleinen unterhaltsamen Abend mit schönen Bildern und kleinen Anekdoten für interessierte Bewohner. Wir freuen uns auf mehr!

Namibia – Afrika

Wüste Namibias



Elefantenbulle



Elefantenherde am
Wasserloch



Stelzenhaus



Der Weihnachtsengel

Margarethe Wolf

Es war einmal ein kleiner Engel. Er saß auf seiner Wolke und grübelte nachdenklich vor sich hin. Vom lieben Gott hatte er einen Auftrag bekommen: Er sollte den Menschen helfen, zu Weihnachten mehr Liebe und Freude füreinander zu haben. „Tu deine Augen und Ohren auf und finde heraus, wo es zu helfen gilt!“ So sprach er zu sich selbst und flugs hob er ab von seiner Wolke und flog der Erde zu.

Er kam in das Gewimmel einer großen Stadt, wo die Menschen hasteten, noch dieses und jenes zu besorgen. Ihm wurde gewahr, dass im obersten Stockwerk eines Miethauses dicke Luft war. Die Familie hatte sich gestritten und war am frühen Morgen verstimmt in alle vier Himmelsrichtungen auseinandergestremt: Ins Geschäft, ins Büro und in die Schulen.

Der kleine Weihnachtsengel machte sich ans Werk. Als die Hausfrau aus dem Geschäft nach Hause kam, brachte es erst einmal frischen Wind mit in die Wohnung und reinigte die Atmosphäre. Die nach Hause kommende Frau atmete auf. Sie besann sich. Der kleine Engel hatte die Stimmung aufgehellt. Der Ärger am Morgen tat ihr leid. Sie wollte etwas gut machen. Sie heizte die Wohnung bei diesem kalten Winterwetter angenehm warm ein. Dann machte sie sich daran, ein gutes Essen zu kochen, und damit ihre Lieben, wenn sie nach Hause kommen, zu überraschen. Der kleine Engel rieb sich vergnügt die Hände: Das wäre geglückt!

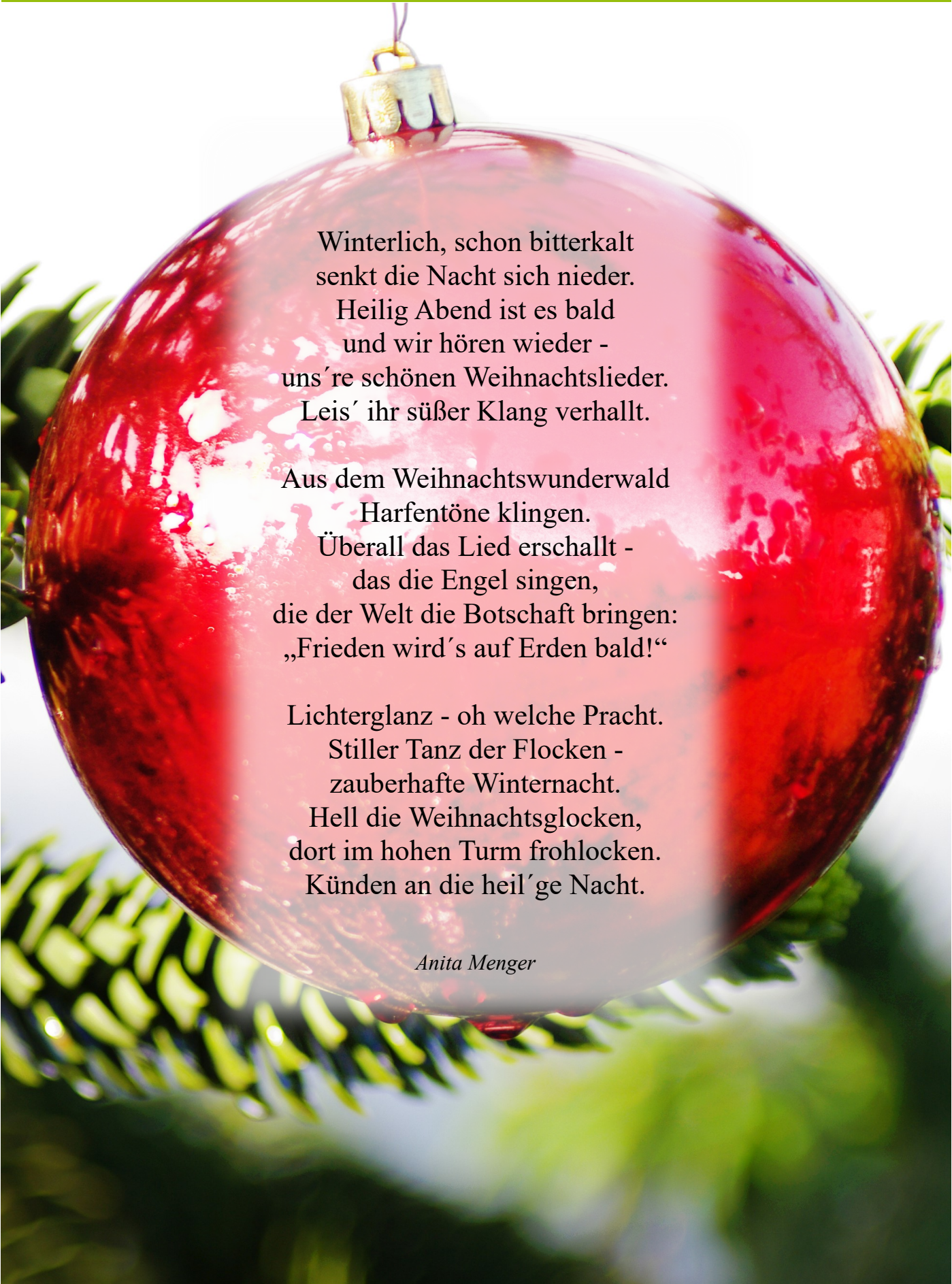
Nun begab er sich nach draußen, um den Kindern, die auf dem Nachhauseweg waren, liebevolle Gedanken zu machen, so dass sie sich auf zu Hause freuten. Und so begrüßten sie die Mutter freundlicher, als sie es eigentlich vorhatten. Als der kleine Engel den Familienvater kommen sah, der sich mit zwiespältigen Gedanken plagte, wie er beim Nachhause kommen Frau und Kindern begegnen sollte, flüsterte der kleine Engel ihm eine aufmunternde Stimmung ins Gemüt. Und als er heimkam, die wohlige Wärme ihn umfing, das Essen duftend auf dem Herd stand, und Frau und Kinder ihn liebevoll begrüßten, da war ihm richtig wohl zu Mute und aller Ärger des Morgens war verflogen.

Die ganze Familie versammelte sich um den Abendbrottisch und ließ sich das von der Mutter so lecker zubereitete Essen schmecken. Dabei besprachen sie, wie sie in diesem Jahr das Weihnachtsfest gestalten wollten, und dass doch Oma und Opa zum Fest eingeladen werden sollten. Und an einem Weihnachtstag wollten sie die Uroma im Altenheim besuchen. Und jeder dachte insgeheim an die Geschenke, die er noch zu besorgen hatte.

Nun war der kleine Engel aber recht müde geworden von all dem Tun und den Menschen. Er entschwebte zu seiner Wolke, um sich gründlich auszuruhen. Und der liebe Gott war recht zufrieden mit ihm.



Weihnachtsklänge



Winterlich, schon bitterkalt
senkt die Nacht sich nieder.
Heilig Abend ist es bald
und wir hören wieder -
uns're schönen Weihnachtslieder.
Leis' ihr süßer Klang verhallt.

Aus dem Weihnachtswunderwald
Harfentöne klingen.
Überall das Lied erschallt -
das die Engel singen,
die der Welt die Botschaft bringen:
„Frieden wird's auf Erden bald!“

Lichterglanz - oh welche Pracht.
Stiller Tanz der Flocken -
zauberhafte Winternacht.
Hell die Weihnachtsglocken,
dort im hohen Turm frohlocken.
Künden an die heil'ge Nacht.

Anita Menger

Miteinander und nicht alleine

„Miteinander und nicht alleine“

unter diesem Motto gibt es in Elmpt seit gut einem Jahr ein Projekt, das vom

Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



gefördert wird. Ziel ist es, älteren, vor allem einsamen Bürgern aus Elmpt und Overhetfeld, die Teilhabe an der Gemeinschaft zu ermöglichen. Diese Initiative wird von Mitarbeiterinnen der Stiftung St. Laurentius belebt und organisiert:



Von rechts nach links:

Claudia Becker-Dielen

Andreas Kutschke

Simone Rönpage

Aus bekannten Gründen startete das Projekt bereits mit Verspätung, statt im März, erst im Mai 2020. Zunächst wurden Kontakte geknüpft, alte Beziehungen aufgefrischt und erste Ideen konkretisiert. Ein primäres Ziel war unter anderem, Menschen die in Elmpt leben, aber nicht mehr mobil sind, mit einzubeziehen. Für den dazu erforderlichen Fahrdienst wurde im ersten Schritt der Kastenwagen der Stiftung St. Laurentius genutzt. Inzwischen kann auch das Bürgerauto genutzt werden.

Ende August 2020 konnte das erste „Café Miteinander“ im Pavillon der Stiftung St. Laurentius stattfinden. Coronabedingt war die Anzahl der potentiellen Teilnehmer zwar begrenzt, dennoch fanden mehr als zwanzig Damen und Herren den Weg zum Café. Leider war bereits nach dem zweiten Café - Termin im September wieder Schluss mit geselligem Miteinander. Es hieß sich wieder in Geduld zu üben, die Menschen zu (ver-)trösten und die neu gewonnenen Kontakte im Rahmen der Möglichkeiten, mit Abstand weiter zu pflegen.

In dieser Zeit waren die Aktivitäten unseres Projektes begrenzt auf Testungen von pflegenden Angehörigen, Begleitungen zum Impfzentrum und telefonischer Kontaktpflege. Zu Weihnachten, Ostern und diversen anderen Gelegenheiten wurde der Kontakt zu den

Menschen im Quartier durch Grußkarten, Rätsel, Blumen und süßen Überraschungen aufrechterhalten.

Im August 2021 konnten wir endlich wieder zum ersten“ Café Miteinander“ mit Musik einladen. Der Zuspruch war trotz geringer Werbung groß und Bernd Pollmanns erfreute die Gäste mit bekannten Volksliedern und Schlagern. Das motivierte uns, weitere Termine zu organisieren, die alle gut besucht waren. Im Rahmen eines Treffens wurde eine schriftliche Umfrage durchgeführt, um die Wünsche der Zielgruppe bezüglich möglicher weiterer Angebote wie Sport, Yoga, Gedächtnistraining oder Beratung einschätzen zu können. Die Ergebnisse werden wir selbstverständlich in das Programm 2022 einfließen lassen, welches bis zum Jahresende fertig gestellt sein wird.

Bei Interesse oder Nachfragen zum Projekt nehmen Sie gerne Kontakt zu uns auf unter:

02163 98306 220 oder 600

Roepage@stiftung-elmpt.de Kutschke@stiftung-elmpt.de

Vier Kerzen

*Eine Kerze für den Frieden,
die wir brauchen,
weil der Streit nicht ruht.
Für den Tag voll Traurigkeiten
eine Kerze für den Mut.
Eine Kerze für die Hoffnung
gegen Angst und Herzensnot,
wenn Verzagt sein unsren Glauben
heimlich zu erschüttern droht.
Eine Kerze, die noch bliebe
als die wichtigste der Welt:
Eine Kerze für die Liebe,
voller Demut aufgestellt,
dass ihr Leuchten den Verirrten
für den Rückweg ja nicht fehlt,
weil am Ende nur die Liebe
für den Menschen wirklich zählt.*

Elli Michler



Mitarbeiter stellen sich vor



Hallo zusammen,

ich bin Gina-Maria Jakobs, bin 18 Jahre alt und wohne in Elmpt. In meiner Freizeit spiele ich gerne Tennis und Saxofon, außerdem verbringe ich gerne Zeit mit unserem einjährigen Hund, Junior, im Garten. Mein Abitur habe ich 2021 auf dem Albertus-Magnus-Gymnasium absolviert.

Ich bin schon immer ein Mensch gewesen, der gerne anderen Menschen geholfen und ihnen auch bei schweren Lebenslagen zur Seite gestanden hat. Aber bei Freunden ist das natürlich etwas anderes als bei fremden Menschen, die schon einiges im Leben erlebt und durchgemacht haben. Um herauszufinden, ob ich der Arbeit mit älteren Menschen gewachsen bin, habe ich ein 6-wöchiges Praktikum bei der Stiftung St. Laurentius gemacht, wo ich direkt sehr freundlich und mit offenen Armen empfangen worden bin.

Ich habe von Anfang an gemerkt, dass ich mich dort sehr aufgehoben fühlte. Ich freute mich jeden Morgen auf die Gespräche mit den Bewohnern und auf die neuen Erfahrungen, die ich jeden Tag aufs Neue machte. Mein Bauchgefühl hatte auch im Laufe des Praktikums Recht und aufgrund der vertraulichen Zusammenarbeit mit der Leitung des Sozialen Dienstes und Herrn Keufner, habe ich somit auch meinen Praxispartner im Rahmen des Dualen Studiums der Fachrichtung Sozialpädagogik und Management gefunden und bin wirklich sehr dankbar dafür.

Die Theorie bezüglich der Fachrichtung lerne ich an der „iba“ (internationale Berufsakademie) in Köln, wo ich ebenfalls großartige Ansprechpartner habe und mich sehr wohlfühle. Der Theorie-Praxis-Bezug (Duales Studium) ist meiner Meinung nach besser als ein reines Studium, da es dann einfacher ist die Theorie zu verstehen und somit auch direkt den Praxisbezug herzustellen. In meinem Praktikum merkte ich bereits, dass es oft fast unmöglich ist die Theorie exakt mit der Praxis zu verbinden, da die Praxis meist von der reinen Theorie abweicht und deshalb die Theorie und die Praxis nicht übereinstimmen.

In meinem Dualen Studium bin ich 3 Tage in der Woche (mittwochs bis freitags) im Altenheim, welches 5-10 Minuten von meinem Zuhause entfernt ist, und 2 Tage in der Woche (montags u. dienstags) bin ich in der Universität in Köln, welche ich mit dem Zug besuche.

Ich bin sehr zufrieden und auch dankbar für die Möglichkeiten, welche ich für mein Duales Studium erhalten habe. Außerdem freut es mich, dass ich in jeglicher Hinsicht tolle Ansprechpartner habe, mit denen ich die nächsten 3 ½ Jahre zusammenarbeiten darf.

Das, was ich immer schon gerne gemacht habe, kann ich jetzt in meinem Beruf verwirklichen.

Zum Abschluss wünsche ich allen Lesern und Leserinnen einen wunderschönen Tag und bleiben Sie gesund. Tun Sie das, was Ihnen selbst guttut!

Wir gratulieren zum Jubiläum

Langjährige Mitarbeiter werden traditionell bei unserem Mitarbeiterfest im Januar geehrt. Dies ist nun leider in diesem Jahr Corona bedingt ausgefallen. Daher möchten wir die diesjährigen Jubilare erstmalig in unserer Zeitschrift „Der Stift“ würdigen:

Sabine Wolters, Assistent Service R & W	20 Jahre
Christina Bongartz, Pflegefachkraft	15 Jahre
Sabine Cremer-Leuber, Betreuungskraft	15 Jahre
Grazyna Grabowska-Wylezol, Assistent SVG	10 Jahre
Nina Kopatsikas, Pflegefachkraft	10 Jahre
Mariola Kahlen, Assistent Service	10 Jahre
Sandra Mischker, Assistent SVG	10 Jahre

Herzlichen Glückwunsch! Schön, dass Ihr da seid!



Witze



Die zwei Geschwister streiten sich ausgerechnet am 4. Advent heftig und laut um die Weihnachtskekse. Die Mutter ist völlig entnervt und stöhnt: „Könnt Ihr beiden denn nicht ein einziges Mal einer Meinung sein?“ Darauf ihre Kinder: „Sind wir doch! Wir wollen beide den gleichen Keks!“

Es sagt die Großmutter zur Enkelin: „Du darfst Dir zu Weihnachten von mir ein schönes Buch wünschen!“ „Fein“, antwortet die Enkelin. „Dann wünsche ich mir Dein Sparbuch.“



Geht nicht so nah an den Fernsehapparat“, warnt die Mutter ihre Tochter. „Aber warum denn nicht?“ „Ja, siehst du denn nicht, dass die Ansagerin einen Schnupfen hat?“

Nach der Bescherung schimpft die Frau mit ihrem Mann: „Ich verstehe Dich nicht. Was ist nur los mit Dir? Jetzt schenke ich Dir schon seit zehn Jahren zu Weihnachten karierte Krawatten. Und plötzlich freust Du Dich nicht mehr darüber.“



„Mama, wo sind meine Golfsocken geblieben? Ich muss gleich zur Schulweihnachtsfeier“, ruft der Sohn seiner Mutter aus seinem Zimmer zu. „Was denn für Golfsocken?“ will die Mutter wissen. „Na, die grünen mit den achtzehn Löchern!“

Ein Mann sitzt Silvester in einem vornehmen Restaurant und speist fürstlich. Nach dem Hauptgang ruft er dem Ober zu: „Und jetzt bitte noch Vanilleeis mit heißen Himbeeren, bevor der Wirbel losgeht!“ Als er mit dem Eis fertig ist, bestellt er weiter: „Eine Flasche Champagner möchte ich auch noch trinken, bevor der Wirbel losgeht!“ Als der Ober die Flasche bringt, kann er sich die Frage nicht verkneifen: „Von was für einem Wirbel sprechen Sie da eigentlich, mein Herr? Meinen Sie das Feuerwerk?“ Sagt der Gast: „Nein, nicht das Feuerwerk. Ich meine den Wirbel, der losgeht, wenn Sie merken, dass ich meine Rechnung nicht bezahlen kann!“



Ein Mann geht vor den Feiertagen zum Frisör. „Na“, fragt der Frisör freundlich, „wie hätten Sie es denn gerne?“ Der Mann antwortet lächelnd und ebenso freundlich: „Am liebsten umsonst!“



Ein Gruß des Redaktionsteams



*Einen Menschen beschenken heißt,
ihn mit den Augen des Herzens sehen.
Einen Menschen beschenken heißt,
ihm sagen, ich bin dir gut.
Einen Menschen beschenken heißt,
seine Augen zum Leuchten bringen.*



Luise Meuser

„Schenken Sie auch so gerne wie ich?“ Bestimmt. Ich bin schon immer ganz aufgeregt, wenn ich mich mit einem Geschenk zu jemand auf den Weg mache. Wie wird mein Geschenk ankommen? Habe ich mir genug Gedanken gemacht? Alle diese Gedanken gehen mir bereits beim Auswählen eines Geschenkes durch den Kopf. Und dann kommt es wie immer. Ich suche zwar etwas aus, von dem ich glaube, dass es dem Beschenkten gut gefallen könnte, aber immer so, dass auch ich mich darüber freuen würde, wenn ich es geschenkt bekommen würde und manchmal fällt es mir echt schwer das Ausgesuchte nicht selbst zu behalten. Natürlich kriege ich auch selber schrecklich gerne etwas geschenkt, egal was es ist. Allein die lieben Gedanken zählen, finde ich. Aber ich wusste gar nicht, wie sehr man auch über Nudeln freuen kann. Ja, Sie haben richtig gelesen, über Nudeln.

Vor einigen Jahren habe ich in der Adventszeit auf einem Handwerkermarkt selbstgekochte Marmelade verkauft. Am Nachbarstand bot eine, auf mich muffelig wirkende, Dame handgearbeitete Dinge an. In einer Verkaufspause erzählte ich ein wenig mit ihr, unter anderem auch von meinen kranken Eltern. Plötzlich flossen bei ihr Tränen und sie erklärte, wie einsam sie seit dem Tod ihres Mannes und einzigen Sohnes sei. Das Verkaufen wurde für uns beide zur Nebensache. Wir haben uns beide gegenseitig etwas verschenkt, etwas, das viel wichtiger als alles andere war, Verständnis, Aufmerksamkeit und Zeit. Als es Abend wurde und ich mich von ihr verabschiedete, drückte sie mir etwas in die Hand. „Sie sollen Sie beschützen“, sagte sie und ging lächelnd weg. In meiner Hand lagen zwei weiß-goldene Engel, kunstvoll gefertigt aus Nudeln. Einen Menschen beschenken heißt, ihn mit den Augen des Herzens zu sehn. Das hatte sie getan, die Dame vom Handwerkermarkt und damit nicht nur meine Augen zum Leuchten gebracht.

Alles in unserem Leben ist ein Geschenk und das Größte davon, ist unser Leben selbst und dafür können wir unserem Schöpfer nur von ganzem Herzen dankbar sein. Machen Sie doch diese Dankbarkeit zur Triebfeder Ihres eigenen Schenkens und verschenken Sie alles, was andere und Sie selbst glücklich macht. Unser Geschenk an Sie, liebe Leserinnen und Leser, ist unsere neue Ausgabe des „Stift“ und wir hoffen, damit Ihre Augen zum Leuchten zu bringen und Ihnen eine Lese-Freude zu bereiten.

***Gesegnete Feiertage und ein gesundes Jahr 2022 wünscht
im Namen des Redaktionsteams Annedore Lennartz***

Wir gedenken unserer verstorbenen Bewohner

*Gott hat nie gesagt,
dass die Reise leicht sein wird,
aber er hat gesagt,
dass das Ziel die Reise wert ist.*

Max Lucado

Herr Johann Leonhard Bongartz

verstarb am 17.09.2021

Frau Christa Traxler

verstarb am 23.09.2021

Frau Inge Lütger

verstarb am 24.09..2021

Frau Anna Kornelia Rütten

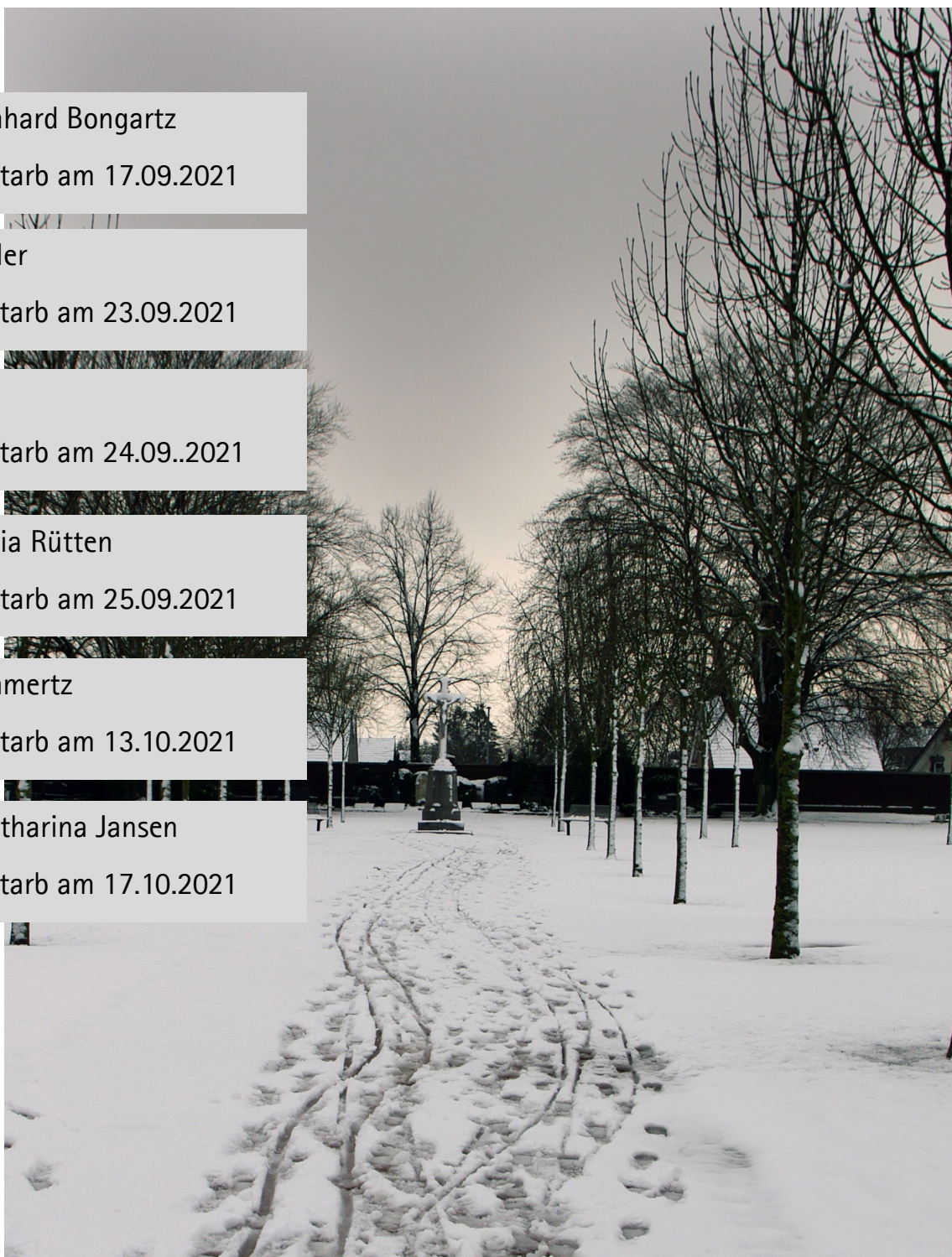
verstarb am 25.09.2021

Frau Edeltraud Lamertz

verstarb am 13.10.2021

Frau Elisabeth Katharina Jansen

verstarb am 17.10.2021



G e b e t

*Gewiss ist,
dass wir immer in der Nähe
und unter der Gegenwart Gottes
leben dürfen
und dass dieses Leben
für uns ein ganz neues Leben ist.*

*Gewiss ist,
dass wir nichts zu beanspruchen haben
und doch alles erbitten dürfen;
gewiss ist,
dass im Leiden unsre Freude
im Sterben unser Leben verborgen ist;
gewiss ist,
dass wir in dem allen
in einer Gemeinschaft stehen, die uns trägt.
Zu all dem hat Gott
in Jesus Ja und Amen gesagt.*

*Dieses Ja und Amen ist der feste Boden,
auf dem wir stehen.*

Amen

Dietrich Bonhoeffer

Shetlandpony

Shetlandponys kommen ursprünglich von den Shetlandinseln, die nördlich von Schotland liegen. Das rauhe Klima und die karge Umgebung machten sie äußerst widerstandsfähig. So wurden sie früher gerne im Bergbau und in der Landwirtschaft eingesetzt. Heute dienen die robusten Pferdes uns Menschen als erste Reitpferde für Kinder oder zum Ziehen von Kutschen.



Heinz Lennartz